

Der vorgeschlagene Predigttext für den Vierten Sonntag
im Advent steht im Evangelium nach Lukas im
1. Kapitel.

Maria aber machte sich auf in diesen
Tagen / und ging eilends in das Gebirge
zu einer Stadt in Juda

und kam in das Haus des Zacharias / und
begrüßte Elisabeth.

Und es begab sich, / als Elisabeth den
Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ih-
rem Leibe. Und Elisabeth wurde vom heili-
gen Geist erfüllt

und rief laut und sprach: Gepriesen bist
du unter den Frauen, / und gepriesen ist
die Frucht deines Leibes!

Und wie geschieht mir das, / daß die Mut-
ter m e i n e s H e r r n zu mir kommt?

Denn siehe, / als ich die Stimme deines
Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude
in meinem Leibe.

Und selig bist du, / die du geglaubt
hast! Denn es wird vollendet werden, /
was dir gesagt ist von dem Herrn.

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den
Herrn,

und mein Geist freut sich Gottes, meines
Heilandes;

denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd
angesehen. Siehe, / von nun an werden
mich seligpreisen alle Kindeskinde.

Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist / und dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht / bei denen, die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm / und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron / und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern / und läßt die Reichen leer ausgehen.

Er gedenkt der Barmherzigkeit / und hilft seinem Diener Israel auf,

wie er geredet hat zu unsern Vätern, / Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Und Maria blieb bei ihr etwa drei Monate; danach kehrte sie wieder heim.

(Lukas 1, 39-56; Vierter Sonntag im Advent, 2024 – Neue Reihe I)

(39) Тими днями зібралась Марія й пішла, поспішаючи, у гірську околицю, у місто Юдине. (40) І ввійшла вона в дім Захарія, та й поздоровила Єлисавету. (41) Коли ж Єлисавета зачула привіт Марії, затріпотала дитина в утробі її. І Єлисавета наповнилась Духом Святим, (42) і скрикнула голо- сом гучним, та й прорекла: «Блахословенна Ти між жонами, і блахословенний Плід утроби твоєї! (43) І звідкіля мені це, що до мене прийшла мати м о г о Г о с п о д а? (44) Бо як тільки в вухах моїх голос привіту твого забринів, — від радощів затріпотала

дитина в утробі моїй! (45) Блаженна ж та, що повірила, бо сповниться проречене їй від Господа!»
(Свята Євангелія від Луки 1,39-45)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

dieser **Bericht** (Lukas 1,1) will so gar nicht in unsere Zeit hinein passen. Im Deutschen Bundestag erleben wir erneut, / wie die Frage beraten wird, unter welchen Bedingungen der **Abbruch einer Schwangerschaft ohne Strafe** bleiben soll. Eine vollkommen andere Welt ist das – wengleich man sich schon fragen könnte, woher diese **Frist** im geltenden Recht, in § 218 StGB, eigentlich kommt – etwa am Ende **aus der Bibel**? Dass nach dem, was jetzt noch gilt, der Abbruch einer Schwangerschaft straffrei bleiben **kann**, unter bestimmten Bedingungen, / wenn nicht mehr als **zwei Wochen** seit Beginn der Schwangerschaft vergangen sind? Das ist eben jene Zeit, / die **Maria bei Elisabeth** verbringt.

Rechnen wir das nach. Zwischen den beiden Kindern im Mutterleib, zwischen dem Sohn Elisabeths und dem Sohn Marias, / zwischen diesen beiden soll ein Altersunterschied von einem halben Jahr liegen: Johannistag feiern wir am 24. Juni, / die Christgeburt in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember. Der Abstand von einem halben Jahr entspricht dem, was der Engel des Herrn Maria sagt, im Augenblick ihrer Empfängnis – nach dem Zeugnis des

Evangelisten Lukas, das wir gehört haben: **Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn / in ihrem Alter, / und ist jetzt im sechsten Monat** (Lukas 1,36).

Maria macht sich unmittelbar nach ihrer Empfängnis, **in diesen Tagen** (wie es heißt), **auf den Weg** zu ihrer **Verwandten**, zu Elisabeth: Das **CHRISTKIND** ist also **noch lange keine zwölf Wochen** im Leib seiner Mutter, / Johannes der Täufer hingegen ist längst über dieser Frist. Elisabeth kann die Bewegungen des Fötus spüren.

Maria wird bei ihrer Verwandten bleiben, bis die ersten zwölf Schwangerschaftswochen um sind. Wir könnten auch sagen: bis die Frist abgelaufen ist, / innerhalb derer heute abgetrieben werden könnte.

Wäre das auch damals möglich gewesen? Immerhin wissen wir: Diese Schwangerschaft Mariens hat mindestens **einem** der Beteiligten **moralische Schwierigkeiten** bereitet, / nämlich dem **Bräutigam** Mariens, dem Josef: Der **wollte** seine (heute würden wir sagen: ungewollt, sowie definitiv nicht von ihm) schwangere Braut **nicht in Schande bringen, / gedachte aber, sie heimlich zu verlassen** (Matthäus 1,19) – berichtet uns der Evangelist Matthäus.

Wir wagen nun, was eigentlich nicht zulässig ist: Wir vermischen die Zeit von damals und die Zeit von heute.

Es könnte heute eine Mehrheit in unserem Land geben, / die Schwangerschaftsabbrüche bis zur

zwölften Woche grundsätzlich freigeben würde. Die Gegner sagen (durchaus provokant): Das wäre Mord! Die Befürworter sagen mit Recht: Mord kann man nur an einem Menschen verüben. Und sie behaupten, ohne jedes natürliche Recht (aber trickreich): Was da im Mutterleib heranwächst, sei bis zur zwölften (oder x-ten) Woche – solange jedenfalls bestimmte Merkmale menschlichen Lebens nicht nachweisbar seien – **k e i n M e n s c h**, / nicht »werdendes«, sondern nur »p o t e n z i e l - l e s Leben«, / also etwas, was zwar irgendwann leben **k ö n n t e**, aber **j e t z t n o c h n i c h t l e b t**. Also ein »ZMPL« (wie heuer zu lernen ist), ein 'Zellgebilde mit Potenzial zum Leben'. Und damit also, noch einmal zur Wiederholung: kein Mensch / und damit auch niemand, den man ermorden könnte. So die Logik.

Diese Behauptung hat Folgen. Denn dann gilt das Recht **d e r S t ä r k e r e n** – in diesem Falle also: das Recht der Schwangeren auf ihre Selbstbestimmung, / das über dem Recht stehe, das ein solches Zellgebilde einige Wochen später eben nur haben **k ö n n t e**, / nämlich ein Recht, dann auch selbst zu leben / und eines fernen Tages auch über sich selbst zu bestimmen.

Z u s a m m e n f a s s u n g 1: Zwei schwangere Frauen begegnen einander vor 2000 Jahren. Heute diskutieren wir in unserem Land über ein Recht, Schwangerschaften abzubrechen. Das Selbstbestimmungsrecht der Frau soll bis zur 12. Woche stärker sein als das Recht auf Leben des Embryos. Die das befürworten, sagen: Ein Embryo ist kein Mensch, sondern nur Zellen, die ein Mensch werden **k ö n n e n**. Immerhin war auch vor 2000 Jahren eine nicht geplante Schwangerschaft peinlich: Josef wollte seine schwangere Braut Maria verlassen. Das berichtet uns der Evangelist Matthäus (Matthäus 1,19).

З в е д е н н я 1: 2 вагітні жінки зустрілися 2000 років тому. Сьогодні ми обговорюємо в нашій країні право на пере-

ривання вагітності. Право жінки на самовизначення має бути сильнішим, ніж право на життя ембріона до 12-го тижня. Ті, хто це говорить, виступають за це: Ембріон — це не людина, а лише клітини, які м о ж у т ь стати людиною. Адже ще 2000 років тому незапланована вагітність була соромною: Йосип хотів залишити свою вагітну наречену Марію. Ось що говорить нам євангелист Матвій (від Матвія 1,19).

II

Übertragen wir diese neue, moderne Sicht auf die Entstehung menschlichen Lebens auf die Begegnung der beiden Frauen Elisabeth und Maria: Nur die eine der beiden Frauen, Elisabeth, hätte nach dieser Lesart ein lebendiges Wesen im Leib, / die andere, Maria, (zumindest: noch) nicht.

Wäre dem so, würde das die ganze Begebenheit, die der Evangelist Lukas berichtet, auf den Kopf stellen: Es gäbe dann wohl einen Anlass, M a r i a selig zu preisen, die Schwangere, / aber n i c h t d a s K i n d in ihrem Leib, denn — so wäre zu fragen: Welches Kind? Ein »ZMPL« ihren **Herrn** zu nennen, wie Elisabeth es tut? Es ergäbe keinen Sinn.

Deswegen also dieser erste Gedanke, dass dieser **Bericht** so gar nicht in die Zeit passen will. Oder tut er es doch? Und zwar eben deshalb?

Einmal gesetzt den Fall, die Schwangerschaft Mariens mit dem Christkind könnte r ü c k - g ä n g i g gemacht werden, / und sei es durch den gewaltsamen Tod der Mutter, in diesem Fall (nach dem Gesetz des Mose, V Mose

22,23f., als Strafe für Ehebruch) möglicherweise geboten? Nach den Maßstäben unserer heutigen Zeit könnte sich Maria in den ersten Schwangerschaftswochen genau **d o r t h i n** begeben haben, / wo diese umstrittene Schwangerschaft samt der umstrittenen Mutter geschützt / und das umstrittene Kind in ihrem Leib (wenigstens durch Elisabeth) als das anerkannt würde, was es war: nämlich **a n e r - k a n n t a l s e i n M e n s c h.** Maria, etwa auf Schutzsuche? Ganz abwegig scheint das nicht zu sein.

Erst als das Menschsein ihrer Leibesfrucht mit wachsendem Bauch von außen anerkannt werden konnte, wagt sich Maria zurück in ihre angestammte Welt, / die Welt, die mit ihrer Schwangerschaft **von dem heiligen Geist** (Matthäus 1,20) (wie schon gesagt) ihre Schwierigkeiten hatte – um es vorsichtig auszudrücken.

Wir hängen immer noch an den modernen Fragen fest: Entscheidet denn nun die Bibel, ob auch das Christkind zu diesem Zeitpunkt schon ein Mensch / oder noch ein Zellgebilde war? Etwa doch durch den Umstand, dass sich nur das ältere der beiden Kinder im Mutterleib schon bemerkbar machen / und sein Menschsein nachweisen konnte?

Wir ahnen schon: Diese Frage hat zu biblischen Zeiten wohl niemand gestellt. So dass es auch keine Antwort auf diese Frage gibt – für eine Elisabeth oder eine Maria klänge diese Frage schon recht absurd. Elisabeth spricht weder von einem Menschen, / noch von einem Zellgebilde mit Potenzial zum Menschen. Sie spricht von der »Leibesfrucht« – die als Wort möglicherweise hier ihren Ursprung hat:

Gepriesen ist die Frucht deines Leibes!

'Frucht' ist ein gutes Stichwort, um eine biblische Hilfestellung zu finden – vielleicht auch für die Frage, die in der heutigen Zeit erneut ansteht. Eine 'Frucht' entsteht durch Vereinigung, durch Befruchtung, / sei's bei der Pflanze, sei's beim Tier, sei's beim Menschen. Damit ist Leben gesetzt, / Leben, das in dieser Welt freilich immer und aus den verschiedensten Gründen bedroht ist: meistens durch den Menschen selbst. Der Mensch, der es – im Unterschied zum Tier – geschafft hat, seiner eigenen Art zu schaden / anstatt ihr, unter allen Umständen, zu nützen.

Dabei ist das Menschsein dieser »Leibesfrucht« Dreh- und Angelpunkt dessen, / was hier geradezu unglaublich / und so von Gott vorbereitet worden ist.

Zusammenfassung 2: Maria ist erst seit wenigen Tagen schwanger. Wer die Geschichte nicht kennt, dass sie durch den HEiligen GEist schwanger geworden ist, der wird Maria des Ehebruchs verdächtigen. Mit dem Gesetz des Mose aus dem Alten Testament droht ihr die Todesstrafe. Möglicherweise würde diese Strafe ausgesetzt, sobald die Schwangerschaft sichtbar wird: um nicht das Kind für die Sünde der Eltern zu bestrafen. Wenn das so gewesen wäre, könnte Maria bei Elisabeth Schutz gesucht haben. Ob auch sie vor Ablauf der ersten zwölf Wochen ihrer Schwangerschaft glaubt, es wären nur Zellen und kein Mensch in ihrem Leib? Keiner der Beteiligten tut so etwas hier. Elisabeth spricht von der »Frucht« ihres »Leibes«. Eine Frucht lebt selbst und ist nicht nur eine Möglichkeit zu leben.

Звeдeння 2: Марія вагітна лише кілька днів. Той, хто не знає історію про те, що вона завагітніла від Святого Духа, запідозрить Марію в перелюбі. За законом Мойсея зі Старого Завіту їй загрожує смертна кара. Не виключено, що це покарання буде припинено, як тільки стане видно ва-

гітність: щоб не карати дитину за гріхи батьків. Якби це було так, Марія могла б шукати захисту в Єлисавети. Чи вірить вона до перших 12 тижнів вагітності, що в її організмі є тільки клітини і немає людини? Жодна з причетних сторін тут нічого подібного не робить. Єлисавета говорить про «плід» її «утрови». Плід живе сам по собі, а не просто спосіб життя.

III

Das Unglaubliche dieses Abschnitts hat zu tun mit dem Wort 'H e r r'. Gott wird als 'Herr' angeredet – seit langen, langen Zeiten ist das schon so, / in der Tradition der Bibel, / ganz besonders im Alten Testament. **Ich bin der Herr, dein Gott** (II Mose 20,2): So stellt sich Gott dem Menschen vor. So tritt Gott dem Menschen gegenüber. So stellt sich Gott dem Menschen sogar in den Weg. **Der Herr ist unser Gott, / d e r H e r r a l l e i n** (V Mose 6,4), betet Israel feierlich bis heute, und das heißt: Was immer der Mensch sich an Üblem ausdenkt, / es hat damit zu tun, dass der Mensch diese G r e n z e z u G o t t ü b e r s c h r e i t e t, / dass er sich an Gottes Stelle setzt, / dass er sich zum 'Herrn' aufschwingt, anstatt Mensch zu bleiben und zu dienen. Das ist der Kern jeder Sünde.

Der A b s t a n d hingegen zwischen Gott und Mensch, den wir alle zu wahren haben: Das ist im Alten Testament der rote Faden, / der das ganze Leben der Gläubigen durchzieht. So ist man fromm. Indem man Gott Gott sein lässt.

Und gerade auch zu Beginn u n s e r e r Geschichte, am Anfang des N e u e n Testaments, / da wird der 'Herr' genau so angere-

det: mit großem Respekt gegenüber GOTT. Da atmen wir noch einmal ganz tief diesen Geist des Alten Testaments.

Ein kleiner Durchgang: Zacharias und Elisabeth lebten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig (Lukas 1,6).

Von Johannes dem Täufer heißt es im Tempel: Er wird vom Volk Israel viele zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren (Lukas 1,16).

So hat der Herr an mir getan (Lukas 1,25), bekennt Elisabeth, als sie von ihrer Schwangerschaft im hohen Alter erfährt.

Der Herr ist mit dir! (Lukas 1,28), spricht der Engel Maria zu und stellt in Aussicht: Gott der Herr wird deinem Sohn, dem Christkind, den Thron seines Vaters David geben (Lukas 1,32).

Und Maria antwortet mit ihrem schlichten Bekenntnis: Siehe, / ich bin des Herrn Magd (Lukas 1,38), / und ihr Lobgesang beginnt mit dem Satz **Meine Seele erhebt den Herrn.**

Gerade dieser Anfang des Neuen Testaments, / gerade der Advent mit seinen Geschichten sagt uns noch ein letztes Mal: A u c h w i r bleiben auf Abstand zu diesem **Herrn**, / auch wir sollen »Gott über alle Dinge fürchten«, bevor wir Ihn dann auch »lieben und vertrauen« (Luther, Kleiner Katechismus). Das ist auch im Neuen Testament gesetzt, / und Gott ist dort kein anderer als im Alten Testament. Punktum.

Erst, wenn wir d a s k l a r haben, / d a n n muss uns diese Ungeheuerlichkeit geradezu ins Auge springen, die wir von Elisabeth auch gehört haben – sie, der erste Mensch, der C H r i s t u s s e i n e n 'H e r r n' nennt, / sie, die erste, die da-

mit sagt, / dass uns i n d e m
C H r i s t k i n d niemand geringeres als
G O t t s e l b s t begegnet, / sie, die als
erste begreift, dass der große Abstand zu
Gott nun ganz anders überwunden wird: nicht
durch den Hochmut des Menschen, der sich zu
Gott macht, / sondern durch die Demut GÖTTES,
der M e n s c h w i r d. In JESUS CHRISTUS.
Das alles enthalten in der unverdächtigen
Frage Elisabeths – die es aber in sich hat:
**Wie geschieht mir das, / daß d i e M u t -
t e r m e i n e s H e r r n z u m i r k o m m t?**

Daher, noch einmal: Ist die »Leibesfrucht«
Mariens nun Zellgebilde oder Mensch?

Noch lange vor Ablauf der ersten zwölf Wochen
bekennt Elisabeth: Es ist der **Herr**. Es ist
i h r **Herr**. Und genau zu diesem Bekenntnis
war sie **vom heiligen Geist erfüllt**, womöglich
auch das als allererster Mensch im Neuen Tes-
tament.

Später wird der Apostel Paulus das als einen
Grundsatz in Worte fassen, was wir hier erst-
malig erleben – er schreibt klipp und klar:
**Niemand kann Jesus den Herrn nennen / außer
durch den heiligen Geist** (I Korinther 12,3b).
Elisabeth hat genau das getan / und wusste
daher: Diese »Leibesfrucht« Mariens l e b t;
sie ist nicht nur ein Mensch, / sondern sie
ist G O t t, d e r M e n s c h g e w o r -
d e n ist. Die Leibesfrucht i s t d e r
H e r r. Auf dessen Ankunft wir uns nun vor-
bereiten, / anstatt diesen HERRN noch weiter
innerlich abzutreiben / und damit aus unserem
Leben herauszuhalten.

Z u s a m m e n f a s s u n g 3: Ohne die Meinung, dass Maria mit dem gera-
de empfungenen CHRISTKIND einen M e n s c h e n in ihrem Leib trägt, wäre die

ganze Geschichte sinnlos. Denn das ist die Spitze dieses Berichtes: dass Elisabeth diesen Menschen, nämlich das Christkind, i h r e n »H e r r n« nennt. Nachdem das Wort »Herr« bisher nur für Gott reserviert ist (was wir noch im selben Kapitel der Bibel lesen können), sagt Elisabeth mit ihren Worten: J E s u s i s t G O t t. Und bis heute gilt: **Niemand kann Jesus den Herrn nennen / außer durch den heiligen Geist (I Korinther 12,3b).**

З в с д е н н я 3: Без думки, що Марія виношує в утробі людину з Немовлям Христом, якого вона щойно зачала, вся ця історія була б безглуздою. Тому що це вершина цього звіту: що Єлизавета називає цю особу, а саме Христос-Дитя, с в о ї м «Г о с п о д о м». Оскільки слово «Господь» досі було призначене лише для Бога (що ми можемо прочитати в тому ж розділі Біблії), Єлизавета каже своїми словами: **І с у с є Б о г о м. І це діє і сьогодні: Не може сказати ніхто: «Ісус — то Господь», як тільки Духом Святим (1-е до коринтян 12,3б).**

Amen. (WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)